

Miszellen.

1.

Kleinere Mitteilungen zur münsterischen Kunstgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts. II.

Von E. Schmitz-Kallenberg.

5. Zur Geschichte der münsterischen Goldschmiede im 16. Jahrhundert.

Die von M. Geisberg im 72. Bande dieser Zeitschrift (1914) S. 152 ff. mit so großem Fleiß zusammengestellten Notizen über die einzelnen Goldschmiede Münsters seit der Wiedertäuferzeit¹⁾ werden durch die folgenden Feststellungen, die durchweg den Gerichtsprotokollen des Stadtarchivs Münster entnommen sind, ergänzt und berichtigt, bzw. auch bestätigt.

Berndt Dreihuß (Geisberg Nr. 1) als Goldschmied auch nachweisbar 1540 (Stadtarchiv, Testamente Nr. 149).

Peter Wyler von Cöln (Geisberg Nr. 2) als Goldschmied auch erwähnt 1548 Aug. 7 [Dienstag nach Sirtus] ff. Seine Herkunft aus Cöln ist sicher. Bereits 1538 ist Wyler in Münster ansässig. Denn schon in diesem Jahre zum 6. Mai wird er zusammen mit seiner Frau Anna, einer natürlichen Tochter des am 28. Januar 1531 verstorbenen Domkanonikers und Scholasters Rotger Dobbe, genannt (Staatsarchiv, Msc. I 57 fol. 14v). Am 5. November 1540 quittiert das Ehepaar über den von den Exekutoren des Scholasters erhaltenen Brautschatz der Frau, ebda fol. 15. Später scheint er neben seinem Handwerke auch noch einen anderen Beruf ausgeübt zu haben. Denn Ende 1548 heißt es: „in Peter goltsmedes von Coln, des wyntappers up der Horsterstraße behausung“. Vergl. dazu Geisberg S. 195: „Mester Berndt Goltzmit und offendraver bezw. Offentoper“.

¹⁾ Aus der früheren Zeit sind mir die folgenden Goldschmiede in Münster urkundlich begegnet:

- 1353 Bertoldus dictus Tegelere aurifaber, civis Monasteriensis.
- 1452 Joh. Rode de goltsmyt de junghe und Hassite seine Frau; 1468 sind beide tot.
- 1496 Johann Holtappel, Goldschmied.
- 1497 wird Bernt Wendke, Goldschmied, als Haushüter der Armen vor Na genannt; 1499 desgl. zusammen mit seiner Frau Meke genannt.
- 1501 Jürgen Tryppenhower, der Goldschmied, anders van Wißchede, Bürger zu Münster.
- 1511, 1512 Johann van Senden, der Goldschmied, Bürger zu Münster.

Hermann Buschmann (Weisberg Nr. 4). 1574 Febr. 19 bittet seine Witwe Elsa um Vormünder für ihre Kinder Evert, Else, Derick, Maria und Hermann; Lib. tut. S. 75.

Johann von Schwolle (Weisberg Nr. 5) auch 1550 noch nachweisbar. Bereits 1540 wird er mit seiner Frau und einer Magd in dem Schatzungsregister der Süddesfelder Painschaft erwähnt, während 1560 nur seine Witwe mit einer Magd angeführt ist.

Johann Sfermann (Weisberg Nr. 5*) scheint erst 1556 gestorben zu sein. Denn am 2. Okt. d. J. ernennt der Rat auf Bitten seiner Witwe Else für ihre minderjährige Tochter Vormünder, u. zw. aus der Verwandtschaft Peter winschend (ob Peter Wyler von Cöln, s. o.) und Heinrich Sfermann; Lib. tut. S. 10.

Laurenz Gryse (Weisberg Nr. 6) stirbt vor Mitte 1564. Am 19. Juni d. J. nämlich läßt seine Witwe Anna für ihre beiden unmündigen Töchter Katharina und Merrike Vormünder bestellen; Lib. tut. S. 39.

Volter ton Holte (Weisberg Nr. 7) als Goldschmied schon 1550 erwähnt; auch noch 1576 März 31.

Balthasar von der Horst (Weisberg Nr. 8 u. 23). Der ältere Meister dieses Namens muß anfangs 1569 gestorben sein. In dem Lib. tut. S. 58 heißt es: „1569 am 6. Mai hebben Balthazar und Herman (verschrieben für Gerwin?) von der Horst mit vor sich und mit to behoiff erer anderer iuster und broder, als Wilbrand, Anneten und Johan, als unmundige kyndere wylne Meister Balthazars von der Horst und Annen Hoge, eheluden zeligen gedechtnisses, vor dem sittenden rade tho vormunderen gebeden und erhalven als in statt der sibbe verwanten . . . M. Herman van Ringe maler und Johan Rode und von raiz wegen Christoffer Cloett . . . Am 8. Mai 1571 bekundet Gerwin von der Horst, Sohn des † Balthazars, von seinen Vormündern „tho afffortunge fins patrimoni“ 50 Thlr. erhalten zu haben. Zum 30. August 1576 heißt es weiter: „M. Herman Ludgers ton Ringe als vormunder willen M. Balthazars von der Horst goltshmidts kinder deputerter vormunder sampt Johan von der Horst als gerurz M. Balthazars jungste sohn, sein pflégkint, so 20 jar ungeferlich alt, seint heute dato fur mir unden benenten notario erschienen und haben angegeben, wes gestalt er, Johan von der Horst, mit dem edelfesten Diderichen von Gahlen in Leifflandt zu verreisen vorhabens und weil ime uff solche reise gelt nodich“ — nimmt er mit Zustimmung des genannten Vormunds 35 Thaler von seinem Vetter M. Surrien Wibboldind (Weisberg Nr. 17) leihweise auf, nachdem sich herausgestellt hat, daß der älteste Bruder Balthasar von der Horst ohne Vorwissen der Vormünder das

Hausgerät, Kleinodien und sonstige Sachen aus dem elterlichen Hause, in dem jetzt Werner von Asbeck wohnt, weggenommen hat. — Am 17. Oktober 1577 quittiert Balthasar von der Horst (der jüngere) über den Empfang von 70 Reichsthalern als kindlichen Anteil von dem väterlichen Hause auf der Rothenburg, die ihm der Goldschmied M. Zurrien Wibboldinck ausbezahlt hat. Dieser letztere war der Vormund der Anna von der Horst, der Tochter des † Balthasars von der Horst, des älteren, und seiner Frau Anna Høhgink (!), die verheiratet war 1581 November 5 mit dem Goldschmied Gerwin thom Hulse (Weisberg Nr. 26) und die an dem genannten Tage bekundet, von ihrem Vormund die ganze Quote ihres Erbtheiles in Höhe von 80 Reichsthalern erhalten zu haben.

Johann thom Hulse (Weisberg Nr. 10) begegnet mit seiner Frau in dem Schatzungsregister der Jüddesfelder Laishaft bereits 1548.

Heinrich Isferman (Weisberg Nr. 11). Auf ihn bezieht sich wohl die Eintragung im Lib. tut. S. 150: „1597 Nov. 12. Henrich Iserman aurifaber petiit liberis ex uxore Anna Varvicks susceptis tutores . . .“

Über David Knoep (Weisberg Nr. 14), den Vater des berühmteren Heinrich Knoep (Weisberg S. 290), ist folgende Notiz von Bedeutung, da sie den Beweis erbringt, daß er um die Mitte 1568 noch in Münster ansässig war; siehe Weisberg S. 206. Am 2. Juli 1568 wird David Knoep bei dem Stadtgericht vorstellig, daß er dem Goldschmied Melchior Landtwer, Bürger in Dsnabrück, für 150 Joachimsthaler und 13½ Schillinge Perlen verkauft habe, wofür in seiner Abwesenheit der Ankäufer seiner (Knoeps) Frau einen Schuldschein ausgestellt habe; mit dieser Sicherheit könne er sich aber nicht zufrieden geben, und deshalb solle der Goldschmied ihm eine bessere Sicherheit geben, andernfalls müsse er von dem Verkaufe zurücktreten. Einige Tage später, am 6. Juli, läßt Knoep darauf bei Hermann Breden die an den Goldschmied Landtwer verkauften Perlen in Beschlag nehmen. Am 20. Juli erscheint David Knoep nochmals an Gerichtsstelle und legt die Gründe dar, weshalb er die Perlen habe beschlagnehmen lassen. Wie die Angelegenheit schließlich ausgegangen ist, ergibt sich nicht. — Auch Mitte 1574 lebte David Knoep noch in Münster, wie die Eintragung in dem Lib. tut. S. 76 beweist: „1574 Juni 14. Hansen Roepelin, mungmeisters, vurfinder als Augustin [der am 18. März 1600 zu Herford hingerichtete Falschmünzer; Zeitschrift 54 S. 170 ff.], Eliy, Helene et Catherin tutores, videlicet M. Davidt Knoep cum Heinrich Kleinenborch Hervordiense cive, petiit in locum Jost Modersoen defuncti alium surrogari et deputatur ex senatu Joh. Warendorp.“ — Noch 1578 Juni 21 macht auf Erfordern des Dr. med. Matthias Thiason, jetzt in Münster, früher Leibarzt des

Königs von Dänemark, vor dem Räte in Münster David Knoep auf seinen Bürgereid hin Aussagen in einer Schuldenjache; er führt dabei u. a. einer Äußerung des Prädikanten des dänischen Königs, namens Christopher Knoep an. Sollte dieser nicht ein Verwandter von ihm gewesen sein?

Marcus Leve (Geisberg Nr. 15) als Goldschmied auch genannt 1568 Sept. 2, 1569 Aug. 23 und Nov. 24; vergl. über ihn auch unten bei Peter Köplin.

Jürgen Wibboldingk (Geisberg Nr. 17) ist vor dem 24. Oktober 1586 gestorben; denn an diesem Tage werden seiner Witwe Anna auf ihre Bitten für ihre 3 Kinder Friedrich (Geisberg S. 208), Heinrich (ebda S. 221) und Katharina Vormünder bestellt; Lib. tut. S. 118.

Peter Stockmann (Geisberg Nr. 22) wird 1576 April 8 als Meister erwähnt. Am 17. Juli 1576 ist seine Frau Elsa, eine Tochter des Johann Busch, Färbers, tot mit Hinterlassung eines Sohnes. 1597 Okt. 14 bittet Heinrich Stockmann, Goldschmied (fehlt bei Geisberg) wegen Todes seiner Frau um Vormünder für seine Kinder. — Peter Stockmann ist etwa im Juli 1600 gestorben, denn am 22. Aug. d. J. werden den Kindern der † Eheleute Peter Stockmann und Else thom Putte (!) Vormünder bestellt.

Nicolaus Redegelt (Geisberg Nr. 27) gestorben vor 4. Oktober 1599. Zu diesem Tage heißt es in dem Lib. tut. S. 156: „M. Henrich Iserman und M. Antonius Redegelt, cognati quondam Nicolai Redegelten aurifabri et Catharinae Hockers conjugum, petierunt liberis, videlicet Ditherichen et Annae, tutores et deputati . . . ex propinquitatē Andreas Wilkinckhoff (Geisberg Nr. 24) et Herman Balcken (Geisberg Nr. 21).

Johann Potthof (Geisberg Nr. 32) war verheiratet mit Margaretha, der natürlichen Tochter des † Herrn Pauli Schwarzhards, also eines Geistlichen, wie zu 1591 Mai 1 überliefert ist.

Joachim Schreve (Geisberg Nr. 33) wird bereits am 30. August 1586 Meister genannt, wohnend bei S. Slien (Agidii), gegen Geisberg S. 208 u. 211, der ihn erst 10. August 1588 Meister werden läßt. Tatsächlich hat er, wie Geisberg a. a. O. vermutet hat, die Witwe des Jürgen Wibboldink geheiratet. Denn 1593 Mai 8 wird er der Stiefvater des Heinrich Wibboldink genannt.

M. Johann thor Borch (Geisberg S. 287) erwähnt zu 1568 Aug. 7. — Außerhalb der Gilde standen auch der 1556 Januar 24 genannte Goldschmied M. Heinrich Roelßer (oder identisch mit Geisberg Nr. 3?) und der 1585 Mai 24 genannte Goldschmied Bernhard Vengerinck; Lib. tut. fol. 5 u. S. 116.

Peter Köplin der Jüngere (Weisberg S. 289), der am 4. Dezember 1599 hingerichtete Falschmünzer, war mit einer Tochter Maria des Goldschmiedes Laurenz Gryse und dessen Gattin Anna verheiratet. Seine Schwiegermutter lebt noch 1579 September 15, während der Schwiegervater (Weisberg Nr. 6) tot ist. Die Witwe Gryse, seine Schwiegermutter, scheint in zweiter Ehe den Goldschmied Marcus Leve (Weisberg Nr. 15) geheiratet zu haben, wie aus folgender Eintragung hervorgeht, die zugleich den Nachweis erbringt, daß Johann Köplin (Weisberg S. 289) tatsächlich städtischer Münzmeister gewesen ist; als solcher wird dieser auch sonst häufiger genannt, z. B. zu 1575 Februar 3, 1579 März 30 usw. 1574 März 6.

Als Roeplin der junger eidomb Marx Leven Goltzmidz sich beclaget neben seinen swegerynnen zugegen angegeben, das ihr steiffvatter eine sylvere schale auß dem mutterlichen hauß verbracht und nur 12 Philippsthaler Lamberto Schryver in der Rappenberger hove versaett, so ist daruff gerurter Marx uff die schrieberie vurbescheiden und ime sulchs angegeben, daruff ehr sich ercleret und bekant, das ehr gerurte sylvere schale versaett und ursachen, das sein eheliche haußfrauwe ime nichtz zue seinen amptverfettungh hatt willen lassen folgen, wie dae besoe in zeiten seheligen Hermann Herden burgermeisters verabscheidet, das ime sein haußfrauwe 100 thaler zu nuß seins amptz soll lassen folgen; wilch dannoch beß anhero uber sein zuversicht endtstanden. Uff solch angieben haben die kyndere vermeldet, das hiebevur ihr steiffvatter 50 rthlr von Heinrichen Dreher uffgenommen habe, ahen dem ehr damit etwas fruchtbarlichß wißgerichtet, und derhalb die mutter ime Marx 100 Rthlr zu geben und vurstrecken bedenkß; und ist hiruff Marx herauß gefahren mit scheltworten, goßwunnen, goßgliden, das ehr jeder zeit also mueste geveperet werden; zudem auch sein steiffdochter Buttes haußfrauen leigen heißen als ein huher, wilches sie durch ihren anwaldt M. Johan Roden offentlich zu gemoett gefuhret und davon protestirt. Vestlich sich auch vernemmen lassen, das ehr es mit Roeplin zu thun haben will.

Uff sulche puncte ist verabscheidet, das ehr, Marx Leve, ufferlacht sein soll, 1) das ehr einen erb. rade wegen sulcher schmehung einen abtrach thun soll, 2) das ehr die schmehung gegen seine steiffdochter zu rechte will wißfuhren odder derhalb abtrach machen, 3) das ehr nichtz thaedtlichß gegen seine steiffvinder sall handeln, sunder sich mit rechten jeder zeit benoegen lassen, 4) ingleichen endtschlossen, das Peter Roeplin der junger wegen aller thathandlung gegen Marxen sich enthalten sall, davor Hans Roeplin der Münzmeister und Johan Willens globt und gesprochen cum stipulatione. —

Zum Schlusse dieser kleinen Notizen über münsterische Goldschmiede im 16. Jahrhundert sei noch eine längere Eintragung aus dem *Protocolum extraordinarium causarum* 1595—1601 zum 17. Juni 1599 mitgeteilt, die über eine Differenz zwischen dem in Münster ansässigen Wappen-Steinschneider, Lodewich Degener (erwähnt Geisberg S. 217 zum J. 1594) und der Goldschmiedegilde berichtet.

In praesentia consulis Vent, syndici Osnabruggen, Bernt von Detten, Bisingh. Der goltschmedde gildemeistere sein persönlich surgekomen und haben mundlich angegeben contra Lodewich Degener praesentem, wie daß er, Lodewich Degener, von dem graven zu der Lippe alß der jungen hern zu Woldeck vormunderen¹⁾ ein sieggell in silber zu stechen angenommen, dazu Andreas Wildkindhoff [siehe Geisberg Nr. 24] ime, Degener, funf Rthlr zugestellet, er Degener aber daßelbige sieggell durch M. Henrichen thom Hulse [= Geisberg Nr. 34] iren gildebroder solchs fur eine geringe verehrung fertigen lassen, alles zu ihres ambß hohen nachteil und beeindrechtigung, mit pit, darup thur und wandell zu thuen, ime aufzulagen.

Dagegen Lodewich Degener gab mundlich ahn per Polgestium, daß er dießes stiftß hern postulierten und anderen graven und hern unterscheidentlich sieggell und wapen gestochen, welche in uberlendischen stedden die steinschneider freigelassen. Dagegen aber der goltschmedde (gildemeistere) zeigten ahn, daß sieggell zu verfertigen ihres ambß zubehörig stude were, derhalben darin jeinigen labbruch utgestatten konnen; derwegen sie auch verursacht, alsoldch sieggell von gerurten M. Henrichen zum Hulse abzuhalen und bei sich zu behalten, beß bei irem ampte abtrag gemacht.

Die anwesende heren senatus deputati haben zum mittel deß friedens surgestellt, daß Lodewich Degener stein- und wapenschneider caviren soll, waß nach befindungh sich gebueren mochte, zu leisten und daruff daß von der goltschmedden angehaltene sieggell iegen erlagung der materialien deß sieggellß, auch arbeitlohn, daß sieggell zurug entfangen. Welch beiderseits partheien zu dancke auff- und angenommen haben, wie dan er, Degener, mit gethaner handtasting deßes sich verpflichtet.

¹⁾ Seit 1597 führte Graf Simon VI. zur Lippe die Vormundschaft über die Grafen Christian und Wolrad von Waldeck; Falkmann, Beiträge zur Gesch. des Fürstent. Lippe V, Detmold 1887, S. 178 ff.